



Startschwierigkeiten und studierte schließlich sechs Jahre lang Medizin in Charkiw. Bis der Krieg kam. Im Dezember 2022 kam sie schließlich nach Köln.

In der Domstadt angekommen legte sie ihre Abschlussprüfung in Medizin an der Universität Charkiw ab – online von Frankfurt aus. Das war auf Grund des Krieges für die Studenten ermöglicht worden. Parallel begann sie, Deutsch zu lernen, absolvierte ein Pflegepraktikum und lernte erneut, sich in einem zunächst fremden Land mit fremder Kultur zurechtzufinden. Auf der Suche nach einem Job landete sie schließlich im Cellitinnen-Severinsklösterchen Krankenhaus der Augustinerinnen. Während sie auf die Anerkennung ihres Medizin-Abschlusses wartet, arbeitet sie hier als ‚Study Nurse‘, kümmert sich um die Administration und Dokumentation von verschiedenen Studien der Klinik für Pneumologie, Allergologie, Schlaf- und Beatmungsmedizin, hält Kontakt zu Patienten, die an den Studien teilnehmen, und übernimmt kleinere Messungen. Parallel zu ihrer Arbeit im Krankenhaus der Augustinerinnen erweitert sie ihre Sprachkenntnisse und wird ganz nebenbei immer mehr zur Kölnerin: Im letzten Jahr hat sie zum ersten Mal Karneval gefeiert.

Dreimal hat Yalda Shareei sich in einem zunächst fremden Land mit seiner Sprache und seiner Kultur eingelebt. Neben ihren medizinischen Fachkenntnissen werden ihre zukünftigen Patienten auch davon profitieren, denn: „Ich glaube, dass ich viel Verständnis für Menschen und ihre Geschichten habe, und dass ich geduldiger bin als viele andere“, sagt sie. Dies muss sie nun noch einige Monate bis zur Anerkennung ihres Studiums sein – und dann ist Köln um eine junge engagierte Ärztin mit spannendem Lebensweg reicher. (E.L.)

Iran – Ukraine – Deutschland

Yalda Shareei kommt aus dem Iran, hat in der Ukraine Medizin studiert und arbeitet heute im Cellitinnen-Severinsklösterchen Krankenhaus der Augustinerinnen in Köln.

Mit 21 Jahren begann der Ausbildungsweg von Yalda Shareei (28), der sie kreuz und quer durch mehre Länder führte. Geboren und aufgewachsen im Iran wollte sie auf Grund der besonders für Frauen schwierigen Verhältnisse in ihrem Heimatland nach dem Abitur woanders leben. Zum Medizinstudium ging sie also ins Ausland, zunächst für ein Jahr nach Zypern und dann im Jahr 2017 in

die Ukraine. „Das Ankommen in der Ukraine war die schwierigste Zeit für mich. Ich musste alles gleichzeitig machen – studieren, Geld verdienen, die fremde Kultur kennen und verstehen lernen. Und natürlich habe ich meine Familie vermisst, weil ich nun endgültig weg von zu Hause war“, sagt die 28-Jährige. Sie überwand, auch mit Hilfe ihrer Freunde, die ebenfalls in der Ukraine studierten, Heimweh und